

Betrachtung über Rasierklingen

Gefühlt neige ich zur Unfehlbarkeit, ich würde mir in einem hohen Kurienrat nicht völlig deplatziert vorkommen. Wie die folgende Geschichte zeigt, gibt es aber hin und wieder Ereignisse, die mich in diesem Glauben erschüttern. Erschwerend kommt in diesem Fall dazu, dass ich mich womöglich moralisch nicht ganz einwandfrei verhalten habe. Aber das Geschehen hat mich immerhin dazu gebracht, über ein paar fundamentale Dinge des alltäglichen Lebens – wie zum Beispiel die in diesem Punkt eher unterschätzte Rasierklinge – grundsätzlich nachzudenken.

Es ist Donnerstag und heute Abend steht das lang erwartete Theaterstück "Der Gott des Gemetzels" auf dem Programm. Beruhigt schaue ich auf die Uhr und stelle fest: Mir bleibt noch eine gute Stunde Zeit bis zum Aufbruch. Die Kinder sitzen vor dem Hypnotisiergerät. Es schneit, die Welt ist weiß und friedlich und gut.

Zufrieden gehe ich ins Bad, schäume meinen Dreitagesbart ein und beginne mit einer ausgiebigen Rasur. Die Klinge ist stumpf und eine Ungebrauchte nicht vorhanden. Die Rasur wird schmerzhaft, blutig. Ich kämpfe weiter, versuche es mit der Nagelschere und begreife endlich, dass es so auch nicht geht. Also tupfe ich das Blut ab, wasche den restlichen Schaum weg und mache mich blutend und halb rasiert aus dem Haus.

"Bin gleich wieder da, kaufe schnell Rasierklingen!" rufe ich den Kindern zu, die reglos unter ihrer televisionären Glasglocke sitzen. Mit dem Cityroller rase ich direkt zu ALDI an die Kasse und halte die leere Packung dem Verkäufer unter die Nase.

"Die sind leider ausverkauft, bei Rewe gibt es sicher noch welche, Tempos sind da vorne links, falls sie welche brauchen!" sagt der Kassierer. Weil ich augenscheinlich aussehe wie die Hauptrolle des heutigen Theaterstückes, tupfe ich beschämt das Blut ab und verhülle meine rechte immer noch leicht blutende Gesichtshälfte. Ich rolle zu REWE und nähere mich dem Verkäufer von links und mit geneigtem Kopf.

Er sagt freundlich, dass diese leider nicht mehr auf dem Markt seien, aber andere, die sicher passen. Ich tupfe wieder, kaufe, rase heim, packe aus, stecke die Klingen auf.

Sie passen nicht.

Es sind noch dreißig Minuten bis Vorstellungsbeginn, genug Zeit für ein klärendes Telefonat mit Rewe. Ich fahle unzusammenhängendes Zeug von Absicht, Käufertäuschung und durchsichtiger Geldschneiderei. Ich rede noch, als das Gegenüber längst aufgelegt hat.

In diesem unguuten Zustand rase ich zurück zu ALDI, kaufe einen neuen Nassrasierer mitsamt Klingen. Mache dabei auf geldgeile Rasierklingenhersteller aufmerksam, die uns mit immer neuen Modellen das Geld aus den Taschen ziehen. Empfehle ihnen eine öffentliche Rasur - mit stumpfen Rasierklingen.

Die Leute gucken komisch. Ich tupfe mich ab und rücke meinen Schal zurecht, gehe zur Kasse.

Der Kassierer hat meine Äußerungen mitbekommen und reagiert so, als ob er meine Aufregung verstehen könnte. Um ihn zu ärgern, beherrsche ich mich. Lenke mich ab durch innere Monologe und Skizzen für Beschwerdemails. Der Kassierer bemüht sich um schnelle Abfertigung, verzichtet auf fällige 8 Cent.

Daheim rasiere ich mich mit dem neuen Rasierer fertig, balsamiere mich mit Aftershave und streiche über meine glatte wohlriechende weiche Haut.

"Geht doch!" denke ich befriedigt, "die ganze Aufregung war umsonst!"

Spaßeshalber stecke ich die zuerst gekauften und vermeintlich falschen Klingen noch mal auf meinen alten Rasierkopf. Und da traue ich meinen Augen nicht: Sie passen. Ich rüttele. Sie halten fest.

Der Verkäufer hatte recht gehabt und ich lag falsch. Fassungslos starre ich auf den Rasierkopf, der immer noch die Klinge hält.

Ich überlege kurz, das Problem an der Wurzel zu packen. Ich spiele mit der Vorstellung heißes Wasser in die Badewanne einlaufen zu lassen und mir die Halsschlagadern aufzuschneiden. Aus Protest und letzte Botschaft natürlich mit alten und stumpfen Rasierklingen.

Das wäre es ein schönes Gemetzel, man könnte es gleich online stellen und da die Leute eh nicht ins Theater gehen, wäre das auch kulturell betrachtet eine veritable Alternative.

Meine Kinder könnten damit reich werden. Millionen würden das Video anklicken und denken: endlich jemand, der ein öffentliches Zeichen setzt. Das mit den nicht passenden Rasierklingen ist ein wahrhaft vernachlässigtes Grundübel unserer Zeit. Sie würden einen shitstorm über die Hersteller ergießen und sie so in die Knie zwingen, ...

Aber dieser erste Impuls verfliegt und weil die Zeit nun wirklich drängt, mache ich mich auf den Weg ins Theater. Die U-Bahn-Fahrt dorthin entspannt mich, weil ich so viele Menschen sehe, denen es offensichtlich schlechter geht es als mir. Meine Laune bessert sich und ich beginne den Konflikt zwischen mir und meiner Rasierklinge zu überdenken.

Es ist klar, dass ich der Rasierklinge unrecht getan habe: Nicht sie, sondern ich bin das Fehlkonstrukt. Meine genetische Struktur erlaubt mir kein geduldiges Ausprobieren. Hätte die Rasierklinge nicht ein Recht auf mich wütend zu sein? Über meine Fehlbedienung? Hätte sie nicht gleichermaßen ein gutes Recht fehlkonstruiert zu sein?

Weil es mir schwer fällt, den Fehler wirklich nur bei mir zu suchen und weil ich glaube, dass es einfacher ist, die Welt zu ändern als sich selbst, beginne ich meine Erwartungen an die Zukunft zu formulieren, um vor solch peinlichen Missgeschicken gefeit zu sein.

Also: Ich erwarte erstens in der nahen Zukunft, dass mich der Verkäufer vor bestimmten Rasierklingen warnt. Er sollte mich vermitteltst meiner Kundenkarte kennen und wissen, dass ich schnell aufgabe und in Eile nicht richtig schaue. Er hätte folgerichtig nur sagen müssen: "Denken Sie daran, beim Einsatz der Klingen in den Rasierkopf diese fest einzudrücken, insbesondere dann, wenn der Kopf etwas älter ist. Sie müssen wissen, der klemmt manchmal und da braucht man viel Geduld."

Und alles wäre in Ordnung.

In einem noch weiter in der Zukunft liegenden Szenario, nennen wir es Zukunft 4.0, erwarte ich, dass manche Rasierklingen selbst so schlau sind und sich verstecken, wenn ich mich ihnen nähere. Ihnen sollte meine genetische Disposition bekannt sein und sie sollten entsprechende Flucht – oder Begegnungsstrategien entwickeln.

Noch weiter in der Zukunft, nennen wir sie Zukunft ++, erwarte ich, dass die Rasierklinge sich beim Aufstecken bitte unbedingt gefügig verhält. Sie soll gefälligst entsprechend meines Psychogramms maßgeschneidert sein, denn in ihren Fertigungsprozess geht bereits meine genetische Disposition so genau ein, dass eine Fehlbedienung vom Ansatz

her ausgeschlossen ist.

Denn ich glaube, dass man alle Dinge bald genetisch herstellen wird, und so werden wir – ich und meine Rasierklinge – zu einer symbiotischen Einheit verschmelzen und eine Art genetisches Über-Ich bilden. Das Ich und das Es, das ein Wir ist.

Das hätte die befreiende Wirkung, dass meine für mich stets passende Rasierklinge schon mitkonstruiert wäre, sobald ich das Licht der Welt erblicken haben würde und alle Konflikte in diesem Bereich wären für immer und ewig ausgeräumt.

Und noch während ich das Stück "Der Gott des Gemetzels" sehe, kommt mir ein wahrhaft erschreckender Gedanke. Könnte es nicht sein, dass wir deshalb mit den Dingen streiten, weil ihnen ein böser Gott längst Bewusstsein gegeben hat und sie gerade den Aufstand gegen uns proben? Weil Sie nämlich nichts weniger als die Weltherrschaft anstreben?